

«Getönt» oder die Stille vor dem Ton



«Ich bin der Blues im Glück»: Gerhard Tschan spielt Akkordeon, singt und groovt mit voller Konzentration. Der Geschichtenerzähler Franz Schär beobachtet jedes einzelne Detail, um seinem Freund beim Einstudieren des neuen Programms beizustehen.

Fotos: Patric Spahni

KLEINKUNST Er singt den Blues, jodelt und juchzt, spielt Akkordeon und Mundharmonika, beruhigt als Therapeut Hilfesuchende Gestresste und mimt aus voller Kehle die Sopranistin. Gerhard Tschan startet im August sein neues Soloprogramm «Getönt», betont aber: «Jedem Ton geht die Stille voran.»

Auf den ersten Blick wirkt Gerhard Tschan ein wenig zerbrechlich. Klein und dünn. Doch nur flüchtig und kurz, bald nimmt er den gesamten Raum ein. Wie ein Kater vor dem Sprung lässt er seine Augen durch den leeren Übungsraum am Gummweg in Steffisburg wandern. Neben sich einen Holzstuhl, an der Brust verdeckt ein Akkordeon beinahe seinen Oberkörper. Graues T-Shirt, graue Hose mit weissen Nadelstreifen. Jede Faser seines Körpers ist angespannt. Im Rücken die Wand aus weissen Backsteinen, zur Ecke hin bunte Vorhänge, die eine Türe verdecken.

Dann, wie aus dem Nichts, explodiert Gerhard Tschan, der Kleinkünstler, der sein neues Soloprogramm «Getönt» übt. Er singt und doziert, lässt die Finger über die Tasten fliegen. Er singt den Blues, beruhigt die imaginären Stressgeplagten um sich. Er

mimt eine Opernsängerin, einen Tenor. Oder er stampft mit einem Bein den Takt in den Holzboden. Dann flirtet er mit dem virtuellen Publikum. Jede Zuckung auf seiner Haut und jedes Blitzen in den Augen sprechen Bände. Mal schrill und laut, mal melancholisch und leise.

«Gut so?»

Wie ein Schalter, der von «on» zu «off» wechselt, stellt sich Tschan neben den Stuhl hin, der – abgesehen vom Akkordeon und zwei Mundharmoniken – sein einziges Requisit ist. Erst jetzt ist der Regen zu hören, der ans Fenster trommelt. «Gut so? Soll ich die Mundharmonika höher halten? Bin ich zu überschwänglich?». Mit einem Schwall Fragen bombardiert er Franz Schär, den Geschichtenerzähler, der ihm von der gegenüberliegenden Wand her zuhört. Schär sitzt auf einem

Schemel, stellvertretend für das theoretisch anwesende Publikum. «Versuch, das letzte Wort im Satz stärker zu betonen. Und nimm das Akkordeon erst nach einer Pause zur Hand, sonst ist nicht klar, wer nun spielt.»

Einem Adler gleich hat Schär vorhin Tschans Gesten und Gebärden verfolgt und jedem Ton gelauscht, dazu ins Notizbuch gekritzelt. Der Geschichtenerzähler fokussiert Details. Kontrolliert, ob die Übergänge unmissverständlich zur nächsten Figur führen oder Klang und Rhythmus mit dem Inhalt des Textes übereinstimmen. «Gere ist eine Wundertüte, die kaum zu bremsen ist», schwärmt Schär. «Er ist ein überaus disziplinierter Mensch und kann genial improvisieren – aus ihm sprudeln endlos Ideen.»

Ein Berater der ersten Stunde

Franz Schär hält mit seinem feinen Gespür Gerhard Tschan seit der ersten Stunde im Jahr 1998 als Bühnenkünstler vor allem beim Einstudieren von grösseren Spezialauftritten den Spiegel hin.

«Franz ist für mich eine «Lebensversicherung», bemerkt Tschan und zwinkert Schär zu. Bei Soloprogrammen zieht Tschan zudem Theaterregisseur Jost Krauer aus Hasli bei Hasle-Rüegsau bei. «Franz ist für mich das Auge des Publikums, das Œil d'extérieur, und Jost ist der professionelle Begleiter, der auf den roten Faden in der Geschichte schaut und ob ich alles in Kürze auf den Punkt bringe», erklärt Gerhard Tschan. Und: «Ihm ist ausserdem wichtig, wie und wann ich mich zu welchen Texten bewege.»

«Getönt» ist ein Wunder

Ansonsten deckt der Kleinkünstler fast alles selbst ab. Tschan schreibt seine Texte, bestimmt die Musik und choreografiert die Auftritte. «Meine Nummern lassen sich laufend ergänzen und

weiterentwickeln.» Genau das aber ist keine Selbstverständlichkeit: Dass Gerhard Tschan, der frühere Skitourenfahrer, nach seinem Unfall 2011 überhaupt wieder auf der Bühne stehen und erst recht mit einem eigenen Soloprogramm durch die Schweiz touren kann, grenzt an ein Wunder (vgl. Kasten). Nur manchmal ist auch heute noch, wie bei dieser Probe am Gummweg, ein leichtes Hinken zu erkennen.

«Ich bin unendlich dankbar, dass ich wieder als Künstler unterwegs sein darf», sagt Tschan und setzt sich kurz hin.

Am Anfang ist die Stille

Am neuen Soloprogramm feilt Gerhard Tschan, der Komiker, Kabarettist, Wortakrobat, Mime, Moderator und Poet in einem verkörpert, bis zur Premiere am 18. August in Schwyz akribisch weiter. «Getönt» heisst das Stück, weil der Ton, das Wort und vor allem die Musik im Zentrum stehen. «Doch eigentlich», betont er, «ist mir die Stille ebenso lieb. Schliesslich steht sie am Anfang von jedem Ton, und sie ist es, aus deren Tiefe ich schöpfe.» In «Getönt» treten kaum alte Figuren auf. Neu steht der Artist selbst im Vordergrund. «Das Stück erzählt keine Geschichte, die einen Anfang und ein Ende bietet, sondern von kleinen Perlen, die sich in einem Guss wie an einer Kette aneinanderreihen», sagt Gerhard Tschan, stellt sich in Position und setzt die Finger startklar auf die Akkordeontasten.

Ein Startschuss für Franz Schär, der sich eilig hinsetzt und seine Notizen überfliegt. «Übrigens», erwähnt er nebenbei, «gefällt mir dein Hüftschwung beim Reggae besonders.» Tschan rollt die Augen und zieht die Brauen weit in die Stirn. «Was? Ich schwinde meine Hüfte?»

Franziska Streun

«Getönt»: Premiere ist am 18. August im Kupferturm Schwyz; weitere Vorstellungen: La Cappel Bern (29. 10. und 19. 11.), Kleintheater Alte Oele in Thun (30. 11.), Casino Burgdorf (1. 12.) und Alte Moschti Mühlethurnen (15. und 16. 12.).

CL-Termine sind bekannt

WACKER Die Termine für die Champions League-Heimspiele von Wacker Thun sind nun bekannt. Diese finden in der Mobilier-Arena in Gümligen statt.

Die Thuner Handballer spielen an folgenden fünf Daten die Spiele in der Gruppe D: Donnerstag, 20. September, gegen Riihimäen Cocks, Finnland (Anpfiff um 20 Uhr), Samstag, 6. Oktober, gegen Elverum Handball, Norwegen (17.30 Uhr), Samstag, 13. Oktober, gegen Ademar León, Spanien (17.30 Uhr), Donnerstag, 15. November, gegen Orlen Wisla Plock, Polen (20 Uhr), sowie Donnerstag, 29. November gegen Dinamo Bukarest, Rumänien (20 Uhr). Die Spiele finden in der neuen Mobilier-Arena in Gümligen statt. Die Daten der Auswärtsspiele werden gemäss einer Mitteilung des Clubs demnächst bekannt gegeben.

Der Online-Ticketverkauf für alle Ticketkategorien ist ab sofort bei Ticketmaster eröffnet. Für die Partien sind Einzeltickets und Pakages erhältlich. Für Familien hat Wacker Thun ein spezielles Angebot bereit: Kinder im Alter zwischen 6 und 16 Jahren erhalten 50 Prozent Rabatt bei gleichzeitigem Kauf eines Tickets für Erwachsene. Kinder bis 6 Jahre geniessen Gratintritt, benötigen aber ein Stehplatzticket (gratis), welches ebenfalls über Ticketmaster gebucht werden muss. *pd*

Bis zu drei Mal auf den Gurnigel

RAD Vom Thunersee ins Ganterschgebiet und wahlweise ein- bis dreimal auf den Gurnigelpass – das ist am Sonntag bereits zum siebten Mal das Angebot des Radrennclubs Thun bei der Gurnigel-Panorama-Classic.

Der spezielle Austragungsmodus für Renn- und Hobbyfahrer bleibt gleich: Die Teilnehmer der Gurnigel-Panorama-Classic können ihre persönliche Herausforderung aus dem Streckenplan auswählen. «Sie entscheiden, ob sie den Gurnigelpass ein-, zwei- oder sogar dreimal bezwingen wollen», schreibt der organisierende Radrennclub Thun in einer Medienmitteilung. Die Gurnigel-Panorama-Classic sei zwar ein Rennen, aber die Teilnehmer könnten es über mehr als drei Viertel der Distanz gemächlich nehmen. Gemessen würden nämlich nur die Fahrzeiten für die Aufstiege zum Gurnigel.

Der Deltapark im Gwatt ist Start- und Zielort für alle Strecken. Am Sonntag sind individuelle Starts von 7 bis 9 Uhr möglich, die Anfahrt durch das Gürbetal und Riggsberg ist für alle Strecken identisch. Für Gurnigel einfach (total 101 km, 2055 m Höhendifferenz) wird die Steigung von Sangernboden aus in Angriff genommen, bei der doppelten Gurnigel-Variante (115 km, 2625 m) zuerst von Rüti aus und nach einer Schleife nach Schwarzenburg ein zweites Mal ab Sangernboden. Wer sich ein Pensum wie ein Profi zutraut, «macht» den Gurnigel dreimal (146 km, 3370 m), nämlich zuerst ab Rüti, dann ab Sangernboden und zuletzt ab Riffenmatt. *pd*

www.gurnigel-panorama-classic.ch

ZUR PERSON

Vom Koch zum Kleinkünstler

Gerhard Tschan (1962) wuchs in Thun auf, unterrichtete als Lehrer, und den Sport bezeichnete er stets als sein liebstes Hobby. Er spielte beim FC Thun, unternahm Wanderungen – und mass sich gerne im Extremsport. Auch engagierte er sich als **Politaktivist, kochte ab 1990 in der Genossenschaftsbeiz Alpenrösli** in Thun und ab 1996 in Beizen in Graubünden. Nach einer Clownausbildung im Jahr 1998 tourte Gerhard Tschan auf den Bühnen durch die Schweiz. Seit 2003 ist er freischaffender Kleinkünstler. Heute wohnt er in Steffisburg. Als Einzelkünstler brachte er 1999 mit «Froschtheater» sein erstes Stück auf die Bühne. 2005 ehrte ihn die Stadt Thun mit dem Theaterpreis, 2016 mit dem grossen Kulturpreis.

Ein Unfall im Sustengebiet kostete Gerhard Tschan am 25. Mai 2011 beinahe das Leben. Unter seinen Skiern hatte sich der Nassschnee gelöst (wir berichteten). Unverletzt blieb

glücklicherweise sein Kopf, doch wegen der übrigen Verletzungen musste er sich mehreren Operationen unterziehen.

Gerhard Tschan moderiert Anlässe, tritt mit **Tinu Heiniger im Duett und mit Michel Gsell als Duo Schertenlaib & Jegerlehner auf**. Dieses wurde 2013 mit dem Salzburger Stier und 2018 mit dem Oltener Cornichons ausgezeichnet. Eben beendete das Duo seine Trilogie «Päch», «Schwäfu» und «Zunder». Im Januar startet es sein **viertes Programm – der Titel heisst «Textur» – und tourt damit** durch die Schweiz.

Nach der Premiere von «Getönt», seinem 7. Soloprogramm, am 18. August in Schwyz singt, spielt und tanzt Gerhard Tschan von einer Bühne als Kleinkünstler zur anderen. *sft*

Mal spielt er Mundharmonika, mal singt er: Gerhard Tschan probt für das neue Programm.

